

Der Kinder- und Jugendclub MANEGE in Berlin-Neukölln

Der Kinder- und Jugendclub MANEGE wird seit 2003 von FUSION-Intercultural Projects Berlin e.V. im Auftrag der Abteilung Jugend des Bezirksamts Neukölln in freier Trägerschaft betrieben.

Die MANEGE liegt in Nord-Neukölln im Einzugsbereich des Quartiersmanagements Reuterplatz und des von der Freudenberg-Stiftung u.a. geförderten „Quadratkilometer Bildung“. Die Einrichtung an der Rütlistraße ist Segment des 2008 ins Leben gerufenen „Campus Rütli“.

In der MANEGE werden innovative pädagogische Konzepte entwickelt und umgesetzt, die auf die spezifische Problemlage von Kindern und Jugendlichen des Sozialraums zugeschnitten sind.

Die Arbeit ist seit Jahren erfolgreich und wird in der Berichterstattung von Medien ebenso wie von Besuchergruppen aus dem In- und Ausland positiv bewertet.

Nichtsdestotrotz findet die Arbeit in der MANEGE unter unsäglichen finanziellen Grundbedingungen statt, die den Betrieb der Einrichtung für den Träger FUSION e.V. zu einer permanenten Gratwanderung zwischen effizientem gesellschaftlichen Engagement und ökonomischem Ruin machen.

Die Leistung, die die Einrichtung unter den konzeptuellen Vorgaben von FUSION e.V. mit einem motivierten und engagierten Mitarbeiter-Team alltäglich für Kinder, Jugendliche und Familien des sozialen Brennpunkts Neukölln-Reuterkiez erbringt, steht in einem vollkommen disproportionalen Verhältnis zu ihrer defizitären öffentlichen Finanzierung.

Konzept und Arbeitsmethoden

Das Konzept von FUSION e.V. setzt an den sozialen Defiziten an, die einen Problembezirk oder – in der Diktion des Quartiersmanagement-Konzepts – „eine Region mit erhöhtem Handlungsbedarf“ prägen. Familie und Schule als Institutionen, die nach traditioneller Vorstellung für die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen verantwortlich sind, funktionieren zunehmend schlechter oder gar nicht mehr. Das bedeutet, Kinder und Jugendliche, die auf Orientierung angewiesen sind, beziehen diese aus anderen Quellen: sei es die Straße mit ihren spezifischen Regelsystemen oder die Massenmedien mit ihren kommerziell ausgerichteten oberflächlichen Botschaften. Das in der MANEGE umgesetzte Konzept entwickelt ein neues Design für „Freizeit“, die Zeit, die weder in der Schule noch in der Familie verbracht wird. Im Vordergrund steht nicht

„Abhängen“ und „Chillen“, sondern die Rekonstruktion dessen, was während der Erosion der traditionellen Sozialisationsinstitutionen Schule und Familie verloren gegangen ist: Neugier, Lernmotivation und Freude an der Entdeckung der eigenen Leistungsfähigkeit und Gewinnung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein sowie das Gefühl des Eingebundenseins in eine solidarische, sich gegenseitig stützende und stärkende und verantwortlich handelnde Gruppe.

Und das Ganze geschieht nicht, wie häufig bei sozial engagierten Projekten, versteckt und zurückgezogen in einer gesellschaftlich kaum wahrnehmbaren Nische, sondern so, dass viele Arbeitsergebnisse öffentlich sichtbar werden, sei es durch Farben, die sich ins städtische Grau mischen wie die Fassade der MANEGE, die von FUSION e.V. zusammen mit Kindern, Jugendlichen und RütliSchülern 1999 gestaltet wurde, durch Formen, die die urbane Quadratur durchbrechen wie die beiden großen 2003 installierten Frösche, die die Rütlistraße bewachen, durch öffentliche Auftritte vor großem Publikum etwa beim „Karneval der Kulturen“ oder bei Straßenfesten, die von FUSION e.V. in der Rütlistraße organisiert werden und durch Medienberichterstattung. Ziel ist die Sichtbarmachung derer, die gewöhnlich unter den Teppich gekehrt werden, der Marginalisierten, die, wenn sie nicht auf sich aufmerksam machen, ausgegrenzt und vergessen werden.

Diese konzeptuellen Vorgaben machen die MANEGE zu einem einzigartigen Ort, an dem neue Möglichkeiten von Lernen, Bildung, sozialer Kompetenz und Verantwortung, Integration und Partizipation erprobt und nachhaltig verankert werden können.

Den Kernbereich der MANEGE bilden analog zur Verzahnung von Kunst und Jugendarbeit bzw. pädagogischer Arbeit und kreativ-gestalterischen Tätigkeiten im Konzept von FUSION e.V. der offene Bereich und die Kunstwerkstatt. Der Hauptakzent des offenen Bereichs liegt in körperlicher Bewegung, was eine breite Angebotspalette von Ballspielen, Akrobatik, Jonglage, Stelzenlaufen, Inlineskating etc. umfasst sowie in der Anwendung pädagogischer Methoden, die Zusammengehörigkeitsgefühl und soziale Kompetenzen stärken und fördern wie gemeinsames Feiern von Geburtstagen, Ausflüge und Stadterkundungen, Spiele zur bewussten Gestaltung gruppendynamischer Prozesse, Organisation und Durchführung von Parties, Kinonachmittagen etc.

In der Kunstwerkstatt werden die kreativen und handwerklichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen gefördert. Sie können sowohl Objekte herstellen, die der eigenen Phantasie entspringen als auch an komplexen künstlerischen Prozessen wie der Gestaltung des Rütli-Spielplatzes 2007/2008 (an dem auch Schulverweigerer aus dem Projekt „2. Chance“ der Rütli-Schule beteiligt waren), dem Bau von großformatigen vielfarbigen Straßenmöbeln, dem Bau einer Puppentheaterbühne oder der Verschönerung des Hauses durch Wandmosaik oder – reliefs teilnehmen. So lernen sie spielerisch, dass durch kontinuierliche disziplinierte Arbeit selbstgesteckte Ziele, auch wenn sie zunächst fast unmöglich erscheinen, erreichbar sind, dass am Ende eines aufwendigen Arbeitsprozesses mit verschiedensten Materialien und Techniken überzeugende Resultate stehen. Das pädagogische Ziel, das im Alltag der offenen Kunstwerkstatt

erreicht wird, ist neben der Vermittlung von handwerklichen und kreativen Fähigkeiten die Steigerung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Parallel zu diesen Kernbereichen bietet die MANEGE seit Januar 2008 an vier Wochentagen Hausaufgabenhilfe an. Ausgehend von der äußerst schlechten Lernmotivation der Kinder und Jugendlichen und teilweise katastrophalen Zeugnisnoten und Lernleistungen schon bei Grundschulern konnte das Prinzip der Freiwilligkeit bei der Hausaufgabenhilfe nicht angewandt werden. Die Inanspruchnahme der Hausaufgabenhilfe ist Pflicht für alle Kinder bis zum Alter von 14 Jahren und Voraussetzung für die Teilnahme an den Angeboten des offenen Bereichs oder der Kunstwerkstatt. Inzwischen wird das Erledigen der Hausaufgaben von den Kindern als Selbstverständlichkeit genommen. Beim letzten Halbjahreszeugnis im Februar 2009 haben sich viele Noten deutlich verbessert. In der Schule haben Kinder, die sonst nur an Frustrationen gewöhnt waren und Schule als repressiv und zwanghaft empfanden, auf einmal Erfolgserlebnisse und gliedern sich besser in den Klassenverband ein.

Regelmäßige Hausaufgabenhilfe ist nicht genuiner Bestandteil offener Kinder- und Jugendarbeit. Wo jedoch Familien aus unterschiedlichen Gründen nicht in der Lage sind, diese Aufgabe zu erfüllen und der besorgniserregende Output der Schulen den Rückschluss auf das Versagen des sowohl didaktisch als auch strukturell nicht mehr zeitgemäßen öffentlichen Bildungssystems aufzwingt, müssen andere Instanzen die Lücken füllen und die Defizite bearbeiten. Deswegen wurde ein System schulnaher Hilfen in die pädagogische Freizeitarbeit der MANEGE integriert, das sowohl Elementarkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen mit den Kindern trainiert als auch ihre sozialen Kompetenzen und ihre natürliche Neugierde auf die Welt und ihre Lust an Horizonterweiterung entwickelt.

Über die Hausaufgabenhilfe hat sich auch der Kontakt zu Eltern und Lehrern intensiviert. Zunehmend mehr Eltern kommen zu Elternversammlungen in der MANEGE, bei denen ihnen erklärt wird, wie die Einrichtung mit ihren Kindern arbeitet und was im Gegenzug dazu von ihnen selber erwartet wird: Interesse an der Entwicklung ihrer Kinder, das Heraustreten aus den hermetischen Strukturen migrantischer Parallelgesellschaften und eigene aktive Schritte in Richtung Integration und Partizipation durch regelmäßige Kommunikation mit denen, die mit ihren Kindern arbeiten. Der Kontakt mit den Eltern zum Wohl der Kinder bringt neue Aufgaben für die Mitarbeiter der MANEGE. Zunehmend nachgefragt wird Beratung und Hilfestellung bei Ämterkontakten (Ausländerbehörde, Härtefallkommission, Jobcenter), Schulwahl der Kinder beim Übergang von der Grund- zur Oberschule, Wohnungssuche, Arbeitssuche, Aufenthaltsstatus, Bedrohung von Abschiebung etc. Aber es kommt auch zu heftigen Diskussionen, wenn aufgeklärt liberale humanistische Wertvorstellungen, wie sie der Arbeit in der MANEGE zugrunde liegen, mit traditionellen, religiös fundierten Normensystemen und Denkmustern, die das Weltbild der meisten Migrantenfamilien bestimmen, kollidieren.

Es gibt auch Feedback von Lehrern, die in der MANEGE anrufen und sich erkundigen, wie mit den Kindern gearbeitet wird oder die vorbei kommen und sich vor Ort informieren. Mit einigen Lehrern verschiedener Grundschulen gibt es inzwischen relativ intensiven Austausch über Schüler, die die

MANEGE besuchen. Die Kinder selber propagieren das, was sie in der MANEGE nachmittags machen, in ihren Schulen, was eine stetige quantitative Zunahme der Klientel bedeutet. Zur Zeit nehmen 40 Kinder die regelmäßige Hausaufgabenhilfe in der MANEGE in Anspruch.

Ein weiteres Angebot für die Klientel der 8-15 Jährigen besteht in einem Theaterprojekt, in dem die Kinder an unterschiedliche Theaterformen von Puppentheater und Schattentheater bis Personentheater herangeführt werden und ihre Lust am Geschichtenerzählen und dramatischen Spielformen geweckt wird. Durch Rollenspiel und Perspektivwechsel wird Selbstreflexion stimuliert, die Fähigkeit zum kritischen Nachdenken über die eigene Lebenswelt und die eigene Lebenssituation.

In einem Comic-Projekt, das im Herbst letzten Jahres begonnen wurde und ein erstes Resultat in Form eines ansprechenden gedruckten Comic-Heftes erzeugt hat und das demnächst weitergeführt wird, werden narrative und visuelle Techniken erprobt und miteinander verwoben. Die Kinder erlernen, wie selbsterfundene Geschichten textlich und bildlich am Computer so verarbeitet werden können, dass daraus eine stringent montierte Geschichte entsteht. Sie üben in diesem Projekt den Umgang mit Digitalkameras und Bildbearbeitungsprogrammen, gleichzeitig werden über das Trainieren von Montagetechniken wesentliche Grundlagen bezüglich ihrer Medienkompetenz und des kritischen Umgangs mit Medieninhalten (vor allem Filmen, die ähnlich funktionieren wie Comics) gelegt.

In den Morgenstunden findet in der MANEGE, finanziert von der Musikschule Neukölln, musikalische Früherziehung für Kita-Kinder statt, an zwei Nachmittagen gibt es Musikunterricht für alle, die Lust haben, ein Instrument zu erlernen und in einer Gruppe zu spielen. Als Vorbild dient die Rütli-Band, eine Gruppe aus aktuellen und ehemaligen Rütli-Schülern, die ebenfalls regelmäßig in der MANEGE probt und inzwischen schon weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt ist.

Im kleinen Tonstudio, das FUSION e.V. 2006 mit Unterstützung der Jugend- und Familienstiftung Berlin in der MANEGE installiert hat, können Musikaufnahmen gemacht werden. Ein Toningenieur betreut ältere Jugendliche bei der Aufnahme und Vertonung ihrer eigenen Songs und führt Workshops zur Handhabung von Computer-Audioprogrammen durch. 2007/2008 wurde mit Kindern und Jugendlichen ein einstündiges Hörspiel entwickelt und im Tonstudio produziert.

Die Idee hinter diesem Arbeitsbereich ist, dass Jugendlichen – in deren Leben Musik eine wesentliche Rolle spielt – ermöglicht wird, einerseits sich selbst musikalisch auszuprobieren und andererseits darüber auch einen reflektierten und kritischen Umgang bei der Rezeption der unter Jugendlichen populären Musik zu erlernen. Die Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben gezeigt, dass ein sehr großes Interesse an Musik besteht, dies sich jedoch meist nur auf den durch die Medien ununterbrochen beworbenen Mainstream bezieht, welcher

unkritisch konsumiert wird. Das Wissen über verschiedenste Musikformen ist gering und Unbekanntes wird häufig abgelehnt. Durch die von Musikern und Tontechnikern betreute Arbeit im Tonstudio, werden die Jugendlichen nicht nur in der Produktion eigener Stücke unterstützt, sondern lernen auch verschiedene Musikstile und ein breiteres Spektrum an Musik kennen. So wird Musik zu einem Weg, Jugendliche, die weitgehend kunst- und kulturabstinent aufwachsen, an das komplexe und profunde Repertoire der gesellschaftlichen Kultursphäre heranzuführen. Mehrmals war es inzwischen schon möglich, mit Jugendlichen Konzerte in der Philharmonie oder Tanz- bzw. Theateraufführungen zu erleben. Für sie ist das eine weitgehend unbekannte Welt, die für Irritationen und Diskussionen sorgt und im besten Fall neugierig auf mehr macht.

Zur Tradition der MANEGE gehören inzwischen die Tanzprojekte.

Jugendkultur bedeutet auch Tanz und Bewegung. Kinder und Jugendliche entwickeln gerade im Bereich des Tanzens sehr viel Eigeninitiative und Ausdauer, die durch diverse Angebote unterstützt und gefördert werden.

Seit mehreren Jahren bietet FUSION e.V. in der MANEGE immer wieder Tanzkurse in verschiedenen Stilen – vor allem die unter Kindern und Jugendlichen populären Formen des Street- und Breakdance sowie des Hip-Hop und Krumping – an. Es gab und gibt Kurse für verschiedene Altersgruppen bis hin zu KITA-Gruppen. Gleichzeitig gibt es im Haus Räumlichkeiten und Unterstützung für eigenständige Tanzgruppen, die an ihren Choreographien arbeiten und für diverse Meisterschaften trainieren.

Ein herausragendes und für den Tanzbereich übergreifendes Projekt war eine einjährige „Tanztrainerausbildung“, welche 2005/2006 mit einer Förderung durch das EU-Programm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke (LOS)“ durchgeführt werden konnte. Jugendliche, die bereits seit längerer Zeit in der MANEGE tanzten und fortgeschritten waren, konnten sich in dieser Zeit als Tanzlehrer ausbilden lassen. Trotz der sehr großen Popularität von Street- und Breakdance unter Kindern und Jugendlichen gab es bis dahin kaum Lehrerinnen und Lehrer, die diese Tanzstile auch unterrichten konnten. Die Ausbildung umfasste mehr als nur die populären Tanzstile Street- und Breakdance, sondern beinhaltete auch Elemente von klassischem Ballet, Modern Dance und Akrobatik. Dadurch erweiterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr bisheriges tänzerisches Können um neue Aspekte, welche sie im Anschluss weitervermitteln. Das Projekt brachte einige neue Tanzlehrer hervor, die schon während der Laufzeit oder aber danach sehr schnell eigene Kurse an Schulen und anderen Jugendzentren anboten.

Ein weiterer Aspekt des Tanzbereichs ist die zweimal pro Jahr stattfindende „Fight Night“, ein sog. Tanz-Battle, bei dem Tänzerinnen und Tänzer in verschiedenen Tanzstilen des Hip-Hop, Streetdance, Breakdance und Krumping in Wettstreit miteinander treten. Diese Veranstaltungen haben in der jugendlichen Tanzszene inzwischen einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht und die Anzahl der teilnehmenden Tänzer aber auch der Zuschauer wird jedes mal größer. Sie ziehen bis zu 500 Jugendliche nicht nur aus ganz Berlin an, sondern auch aus anderen deutschen Städten und zum Teil aus dem europäischen Ausland. Organisiert und durchgeführt werden die „Fight

Nights“ und seit Januar 2009 die „Krumpetition“, ein Wettbewerb in der Sparte Krumping, komplett durch Jugendliche selbst. Dies zeigt, dass die Jugendlichen sehr wohl Eigenverantwortung übernehmen, wenn sie in ihren Bestrebungen ernst genommen und unterstützt werden.

Ein weiteres Handlungsfeld von FUSION e.V. in der MANEGE besteht in der Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen auf der seit 2003 auf Anregung von FUSION e.V. in einer gemeinsamen Aktion der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des Bezirksamts Neukölln für den Autoverkehr gesperrten und zum Aktionsraum für Kinder und Jugendliche umgewidmeten Rütlistraße. Die Feste mit unterschiedlichen Themenstellungen (Kinderfest, Schulfest, Sportfest, Märchen- und Gauklerfest) sind ein gezieltes Angebot an Eltern und Anwohner, um sie an die Aktivitäten der MANEGE und der Schulen und Kitas im Kiez heranzuführen und sie dienen der konkreten Vernetzung der beteiligten Kiezakteure, die sich an der Ausgestaltung der Feste, den Bühnenprogrammen und Spielaktionen beteiligen.

Die Vielfalt der Angebote, die auf die Problemlage im Sozialraum und gleichzeitig auf die Interessen und kulturellen Prägungen der Kinder und Jugendlichen reagieren, ist die Grundlage des Erfolgs der Arbeit von FUSION e.V. in der MANEGE. Das in der MANEGE installierte Programm funktioniert, was sich in der Zahl der Kinder und Jugendlichen zeigt, die das Angebot, das zugleich niedrigschwellig und anspruchsvoll ist, nutzen, aber auch in der Zunahme der Zahl der Eltern, Lehrer und Nachbarn die vom Kommunikationsradius der MANEGE erfasst und aktiviert werden.

Der positive Geist von Community, der Wertschätzung und Akzeptanz, Engagement, Verantwortungsbewußtsein, Kreativität und Bereitschaft zur Innovation umfasst und der durch das großformatige Campus-Rütli-Projekt und durch den Quadratkilometer Bildung geweckt werden und nachhaltig wirksam gemacht werden soll, muss nicht von irgendwoher importiert werden, er existiert seit Jahren in der MANEGE und muss lediglich auf die Gesamtkonstruktion überspringen.

Die positive Vision von gesellschaftlichem Zusammenleben, von der die Arbeit in der MANEGE getragen wird, ist für alle Besucher der Einrichtung spürbar, sie ist es, was Schüler und Studenten nicht nur aus Berlin sondern auch aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland dazu bringt, sich als Praktikanten in der MANEGE zu bewerben oder ehrenamtlich mitzuarbeiten, sie ist der Grund dafür, warum die MANEGE 2008 als Beispiel für gelungene Integrationsbestrebungen in eine Best-Practice-Broschüre der Integrationsbeauftragten des Bundes aufgenommen wurde aber auch dafür, warum der 75-jährige Nachbar Walter aus der Tellstraße, der seinen 70. Geburtstag in der MANEGE gefeiert hatte, ab und zu auf eine Tasse Tee vorbei kommt und fragt, wie' s läuft. – Gut läuft's, wenn da nicht die Finanzen wären....

Finanzielle Katastrophe

Der Output der MANEGE, die gesellschaftliche Wirkung der Arbeit in der Einrichtung, steht in einem bizarr anmutenden Verhältnis zum finanziellen Input, zum Preis, den der Vertragspartner von FUSION e.V., die Abteilung Jugend des Bezirksamtes Neukölln in der Lage ist dafür zu bezahlen.

FUSION e.V. betreibt die MANEGE seit 2003 in freier Trägerschaft auf der Basis von Leistungsverträgen mit dem Bezirksamt Neukölln, in denen die Höhe der Leistungsvergütung festgeschrieben wird.

Die folgenden Zahlen beziehen sich allein auf den offenen Betrieb der MANEGE sowie den dazugehörigen Werkstattbereich. Die beiden Bereiche bilden den konzeptuellen Kernbereich der Einrichtung nach dem von FUSION e.V. erarbeiteten Konzept von 2002.

Für die Organisation und Durchführung von Straßenfesten auf der Rütlistraße durch das Projektbüro Jugendstrasse mit dem Ziel, die Vernetzung der Akteure im Sozialraum voran zu bringen, besteht ein separater Leistungsvertrag mit dem Bezirksamt Neukölln, der einen Etat von 25.000,- EURO beinhaltet.

Alle zusätzlichen Angebote und Projekte fließen nicht in die folgende Rechnung ein, da sie durch zusätzliche Projektmittel von anderen Fördermittelgebern finanziert werden müssen:

- Die Hausaufgabenhilfe wird durch die Freudenberg-Stiftung im Rahmen des Quadratkilometer Bildung für 6 Monate bis Ende Juni 2009 finanziert. Danach ist die Weiterführung ungewiss.
- Das Theaterprojekt für Kinder wird momentan noch ehrenamtlich von einem Schauspieler durchgeführt. Die Dauer ist ungewiss.
- Für das Comic-Projekt wurden Mittel von der Jugend- und Familienstiftung Berlin bewilligt. Für den Betrieb des Tonstudios und eine Holzwerkstatt zum Bau eines Gartenhauses für die MANEGE wurden Mittel beim QM Reuterplatz bewilligt.
- Der Musikunterricht wird derzeit von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter durchgeführt.

Die jährliche finanzielle Ausstattung der MANEGE für 2009 und 2010 durch das Bezirksamt Neukölln beträgt nach Leistungsvertrag **75.000,-** EURO

Darin enthalten sind:

- | | |
|--|--------------------|
| - Bewirtschaftungskosten: | ca. 13.000,00 Euro |
| - Sachkosten
(Materialien, Versicherungen, Reparaturen, Instandhaltung etc.): | ca. 9.000,00 Euro |
| - Personalkosten (<u>nur Honorare</u> für alle Mitarbeiter) | 53.000,00 Euro |

Das bedeutet, dass für 12 Monate gerade einmal 4.416,67 Euro für Honorare / Personal pro Monat (bei ca. 120 Stunden Öffnungszeiten) zur Verfügung stehen.

Bei der Anzahl an Kindern und Jugendlichen, die täglich die MANEGE besuchen, werden mindestens 5 Personen, die im offenen Bereich und im Werkstattbereich arbeiten, benötigt:

2 Personen als Leiter des Betriebs der Einrichtung (zu ihrem Tätigkeitsbereich gehört neben praktischer pädagogischer Arbeit Personalanleitung, Projektkonzeptualisierung, Projektkoordination, Vernetzung, PR, Berichtswesen, Projektabrechnung, Teilnahme an verschiedenen Gremien): Die Leiter erhalten 18,95 EURO/Stunde.

3 Mitarbeiter, die zur Zeit jeweils 10,- Euro/Stunde erhalten (was angesichts der Arbeit, die sie leisten, zu wenig ist.)

Dazu werden folgende Honorarmittel pro Monat mit 120 Stunden Öffnungszeit benötigt:

8.148,00 Euro

Jährlich werden für diese Minimalbesetzung mit Honorarkräften an Personalkosten benötigt:

97.776,00 Euro

Allein für Personal zum ganzjährigen Betrieb der Kernbereiche der MANEGE mit minimaler unter Wert bezahlter Personalbesetzung fehlen im jährlichen Budget somit **44.776,00 Euro**.

In den vergangenen Jahren konnte der Betrieb nur dadurch aufrecht erhalten werden, dass die MANEGE-Leitung bzw. einzelne Mitarbeiter zumindest teilweise aus zusätzlichen Projekten, die natürlich auch zusätzliche Arbeit zum ohnehin schon arbeitsaufwendigen Regelbetrieb bedeuteten, finanziert werden konnte. Wenn solche Projekte fehlen, wie in diesem Jahr, ist der ganzjährige Betrieb der MANEGE durch FUSION e.V. mit dem vorhandenen Budget nicht zu gewährleisten.

Auch der Einsatz von MAE-Kräften (die MANEGE ist gegenwärtig Einsatzstelle für 7 Beschäftigte aus diesem Bereich) oder Praktikanten und Ehrenamtlichen hilft hier nicht mehr weiter, da diese Arbeitskräfte nur zusätzlich sein können und ein Minimum an verantwortlich tätigem fachlichem Personal zwingend notwendig ist.

FUSION e.V. sieht sich also mit der Situation konfrontiert, dass eine gesellschaftlich notwendige, allseits als erfolgreich und nachhaltig wirksam bewertete Arbeit, die im Vergleich mit staatlichen Einrichtungen ohnehin schon auf äußerst kostengünstigen Strukturen beruht, deshalb eingestellt werden muss, weil die Politik nicht in der Lage zu sein scheint, adäquate und einigermaßen faire finanzielle Rahmenbedingungen für die Weiterführung dieser Arbeit zu schaffen.

Die Schließung der Finanzierungslücke für den Kernbetrieb der MANEGE ist der notwendige Schlüssel zur Lösung des Problems. Die Frage ist, ob es sich Berlin leisten will, ein Erfolgsmodell wie die MANEGE, das auch als Stützpfeiler im Fundament des Campus-Rütli-Projekts gesehen werden kann, einfach auslaufen zu lassen.

Die oben aufgemachte Rechnung geht aus von 5 schlecht bezahlten Honorarkräften, die im Kernbereich der MANEGE arbeiten. Da die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die die Einrichtung

besuchen, jedoch steigt und die Aufgaben in der Einrichtung zunehmen, wird die Arbeit zukünftig mit dieser minimalen Personalbesetzung und mit den gegenwärtig gezahlten Honorarsätzen nicht zu bewältigen sein.

Bei einer Erhöhung des Stundensatzes auf leistungsangemessene 14,00 EURO für die Mitarbeiter und 4 statt 3 Mitarbeitern beträgt die jährliche Summe für Mitarbeiterhonorare 80.640,00 EURO. Zusammen mit den Honoraren für die Leitung ergeben sich Personalkosten in Höhe von 135.216,00 EURO pro Jahr.

Die Finanzlücke für den Kernbetrieb der MANEGE beträgt in dieser realistischen, auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit des Betriebs sowie auf gerechte Entlohnung der Mitarbeiter ausgerichteten Rechnungsart **82.216,00** EURO.

Die Aufstockung der Mittel für eine fachlich kompetente und an der Realität orientierte Arbeit ist längst fällig. Sie wäre angemessen und leistungsanerkennend und würde faire Bedingungen für jeden schaffen, so dass die Arbeit konsequent weiter geführt werden könnte, ohne ständig die blanke Existenzangst im Nacken zu spüren.

Engagierte Kultur-, Kinder- und Jugendarbeit darf nicht unter den gegenwärtig gegebenen Bedingungen, die den Eindruck von Wertlosigkeit erzeugen, fortgesetzt werden, schließlich sollen die Kinder und Jugendlichen ja vermittelt bekommen, dass Leistung, Lernen, Integration und Partizipation sich lohnen.

Gegenüber den Kindern und Jugendlichen, die hohes Vertrauen in die MANEGE setzen und die uns glauben, wenn wir ihnen versprechen, alles zu tun, damit sie bessere Chancen im Leben bekommen, wäre das erzwungene Ende des von FUSION e.V. eingeschlagenen Weges, den sie vertrauensvoll und freudig mitgehen, allein wegen einer vergleichsweise niedrigen Summe fehlenden Geldes, skandalös unfair.